

Ein innovativer Vorschlag für wissenschaftliche alternative medizinische Zeitschriften

J Med Life. 2017 Jul-Sep; 10(3): 197–199.

Vithoukas, G
Universität der Ägäis, Griechenland
Korrespondenz an:
Prof. George Vithoukas, Universität der Ägäis,
Lesbos 81100, Griechenland
Tel.: +30 24240 65142, Fax: +30 22510 36009, E-mail: george@vithoukas.com

Erhalten: 5. Juli 2017 – Akzeptiert: 14. September 2017

Brief an den Herausgeber

Zeitgenössische Homöopathen auf der ganzen Welt sind Zeugen einer der sonderbarsten Sachen, die jemals in unserer komplexen, modernen, wissenschaftlichen Gesellschaft stattgefunden hat: unsere renommiertesten homöopathischen Fachzeitschriften, diejenigen mit einem „Impact-Faktor“, veröffentlichen nur selten, wenn überhaupt, Studien zu homöopathisch behandelten und geheilten Fällen. Warum ist das so? [1]

Lassen Sie uns diese Frage untersuchen. In der internationalen homöopathischen Gemeinschaft ist es eine wohlbekannte Tatsache, dass weltweit jeden Tag buchstäblich Tausende chronisch leidender Menschen erfolgreich mit homöopathischen Mitteln behandelt werden. Alle Homöopathen haben die gelegentlichen „Wunderheilungen“ gesehen, in ihren eigenen Praxen und denen von Kollegen. Doch trotz dieser bemerkenswerten „Heilungen“, tauchen diese beweiskräftigen Fälle sonderbarerweise kaum jemals in unseren homöopathischen Fachzeitschriften auf.

Homöopathen und Patienten wissen, dass ständig Millionen von erfolgreichen Behandlungen überall auf der Welt stattfinden. Die Herausgeber relevanter Zeitschriften scheinen sich jedoch in einem Zustand seliger Unwissenheit diesbezüglich zu befinden. Ihr Screening-Verfahren ist so wirkungsvoll, dass Fallstudien nicht einmal von den nachlässigsten Peer-Review-Gutachtern zugelassen werden. Diese „Meister“-Peer-Reviewer sind für gewöhnlich extrem unwissend in Bezug auf wirkliche Homöopathie und ihre Regeln und Prinzipien. Die meisten sind weder selbst Verschreiber noch lehren sie Homöopathie! Diese „selbst ernannten“ Nestoren der Homöopathie bewachen die Säulen solider „wissenschaftlicher

Evidenz“ mit solch eifrigem Elan, dass keinerlei Nachweise, gleich welcher Art, an die Öffentlichkeit dringen dürfen.

Und doch gibt es unwiderlegbare Beweise, dass dieser Planet ein wahres Füllhorn erfolgreich behandelter homöopathischer Fälle ist. Die Vielzahl von Erfolgen kann belegt werden durch die Tatsache, dass Homöopathie in überbevölkerten Ländern wirksam ausgeübt wird, zum Beispiel in Indien, Pakistan, Brasilien und anderen südamerikanischen Ländern. Angesichts solch überwältigender Beweise ist es in der Tat bemerkenswert, dass diese sogenannten „wissenschaftlichen Wächter“ unserer Wissenschaft es schaffen, die absurdesten Ausflüchte für die Nicht-Veröffentlichung von Studien mit geheilten Fällen anzuführen.

Die einzigen Beweise, die die Homöopathie der wissenschaftlichen Welt zu diesem Zeitpunkt präsentieren kann, sind jedoch diese Tausenden von geheilten Fällen. Zu versuchen, die Wirksamkeit der Homöopathie durch Doppelblindstudien zu beweisen, ist Zeit-, Geld- und Energieverschwendung.

Die internationale „wissenschaftliche“ Gemeinschaft hat weder eine unmittelbare Wahrnehmung noch persönliche Erfahrungen mit der heilsamen Wirkung der Homöopathie. Aufgrund der genannten Nichtbeachtung kann sie nur immer wieder dasselbe, alte Mantra wiederholen: „Wo sind die Beweise? Zeigen Sie uns die Beweise!“. Aufgrund der groben Unterlassungen durch die Peer-Review-Gutachter der „wissenschaftlichen“ Homöopathie-Fachzeitschriften bleiben die Erfolge der Homöopathie in den Praxen der hart arbeitenden Homöopathen verborgen und entgehen somit auch medizinischen Behörden, Regierungen und der ganzen internationalen wissenschaftlichen Gemeinschaft.

Wegen dieser Taktiken wird der Genius des homöopathischen Medizinsystems weiterhin weitgehend ignoriert, mit der Nebenwirkung, dass Millionen kranker Menschen in Unkenntnis seiner Existenz weiterhin unnötig leiden.

Erwähnt sei hier, dass die Homöopathie als individualisiertes medizinisches System ihre Ergebnisse nur in Form von individuellen Fällen präsentieren kann. In der Homöopathie dreht sich alles um die Individualisierung – nicht um die Verallgemeinerung. Diese Behandlungsmethode kann kein Mittel hervorbringen, welches Krebs, Asthma, Multiple Sklerose, Colitis ulcerosa oder irgend eine andere chronische Krankheit heilen kann – sie hat aber das Potential, viele solcher Fälle bei korrekter und individueller Behandlung mit dem für den jeweiligen Patienten indizierten Arzneimittel zu heilen. Von daher sind einfache Fragen, wie sie für gewöhnlich von „Unkundigen“ gestellt werden, wie zum Beispiel „Kann Homöopathie Krebs, Multiple Sklerose, Colitis ulcerosa usw. heilen?“ unzulässig und können keine direkte Antwort hervorrufen. Denn tatsächlich können viele solcher Fälle erheblich gebessert und eine Anzahl geheilt werden.

Wenn sie sich weigern, ausschlaggebende Beweise von gut behandelten homöopathischen Fällen in den wissenschaftlichen Homöopathie-Journalen zu veröffentlichen, wo in aller Welt können denn dann diese greifbaren Beweise präsentiert werden, damit alle Betroffenen sich

der Verdienste dieser wichtigen Therapieform bewusst werden und sie für sich beurteilen können?

Ich vermute, es gibt drei mögliche Gründe für diese missliche Lage der Dinge:

- a. entweder es gibt organisierte Bemühungen, ausschlaggebende Beweise nicht bekannt werden zu lassen, eine Theorie, der ich persönlich keinen Glauben schenke, weil es dafür keine Beweise gibt,
- b. die „wissenschaftlichen“ Homöopathie-Zeitschriften zögern, geheilte Fälle zu veröffentlichen, weil sie Kritik fürchten, oder
- c. die Peer-Reviewer denken so unerklärlich kompliziert, dass sie erfolgreich behandelte Fälle ablehnen, selbst wenn die Beweislage über jeden Zweifel erhaben ist.

Ein weiterer Besorgnis erregender Punkt ist, dass manche Homöopathie-Zeitschriften ziemlich kategorisch erklären, Studien geheimer Fälle nicht zu akzeptieren.

Ich würde eine andere Strategie vorschlagen. Würden diese Zeitschriften sich entschließen, homöopathische Ärzte einzuladen, ihre geheilten wie auch ihre nicht geheilten Fälle zu berichten, dann könnte man eine Fülle von Beweisen dafür zusammentragen, was die Homöopathie zu erreichen imstande ist und was nicht.

Homöopathie ist ein dynamisches Medizinsystem mit einem signifikanten Wachstumspotential. Sie hilft dabei, viele der heute existierenden globalen Gesundheitsprobleme zu meistern. Dennoch gibt es noch viele Bedenken, die es auszuräumen gilt, und unbeantwortete Fragen, die angesprochen werden müssen.

Warum kann beispielsweise der eine Fall von rheumatoider Arthritis innerhalb weniger Monate mit ein oder zwei Mitteln geheilt werden, ein anderer hingegen benötigt vier oder mehr Mittel über einen Zeitraum von mehreren Jahren, selbst bei sorgfältiger Verschreibung? Was sind die Parameter, die die eine wie auch die andere Reaktionsweise definieren?

Warum ist in dem einen Fall die tägliche Wiederholung einer hohen Potenz eine falsche Herangehensweise mit negativem Ausgang, wohingegen sie in einem anderen Falle notwendig ist und positive Ergebnisse bringt?

Warum wirken in manchen Fällen niedrige Potenzen besser, bei anderen Patienten aber hohe Potenzen, selbst wenn beide unter derselben Pathologie leiden?

Warum haben wir in manchen Fällen eine starke Erstverschlechterung, in anderen eine sanfte Wirkung ohne Verschlechterung?

Ist die Rückkehr alter Symptome ein gutes Omen für eine dauerhafte Heilung?

Verstehen wir, was wirklich vor sich geht bei dieser Art von Entwicklung in einem Fall? Sollten solche alten Symptome behandelt werden oder in Ruhe gelassen, damit sie sich von alleine erledigen? Wann sollten wir die Rückkehr alter Symptome erwarten? Geschieht dies in

allen Fällen?

Welche Parameter zeigen uns, dass eine Arznei palliativ und nicht kurativ wirkt? Welche Zeichen zeigen uns, dass das Mittel tiefgreifend und kurativ wirkt, statt den Organismus nur zu stören? [2, 3]

Ich kann Hunderte solcher Fragen nennen. Die Antworten sind jedoch nicht das Werk eines einzelnen Menschen, sondern die einer internationalen Gruppe guter Verschreiber. Solch ein Unterfangen könnte von einer renommierten Fachzeitschrift in Angriff genommen werden, die die wissenschaftlichen und finanziellen Mittel hat, solch eine Aufgabe durchzuführen.

Eine Fachzeitschrift könnte als Start dieses Projektes eine ausgewählte Anzahl guter Verschreiber aus aller Welt zu diesem Projekt einladen, die ihre ehrliche Erfahrung und ihre Erfolge wie auch ihre Misserfolge beisteuern. Die Möglichkeiten und die Grenzen würden bald offensichtlich werden.

Auf diese Weise wird Homöopathie interessant und lebendig, die Leserschaft würde spektakulär zunehmen.

Durch den technologischen Fortschritt ist es heute zum Beispiel möglich, hunderte Fälle von Gangrän aus der ganzen Welt zusammen zu tragen: schwerwiegende, fortgeschrittene Fälle, bei denen Amputationen als notwendig erachtet wurden, um der Welt zu zeigen, dass diese Menschen heute wieder auf beiden eigenen Beinen laufen können. Das Gleiche ist mit Vitiligo möglich, wo die Wirkung offensichtlich ist. [4, 5]

Es ist eine Tatsache, dass alle diese Fälle mit unterschiedlichen Mitteln behandelt wurden und dass von daher Doppelblind-Studien nicht anwendbar sind. Würden sie doch angewandt, wären reihenweise Kompromisse auf verschiedenen Ebenen erforderlich.

Ich persönlich habe einen Video-Nachweis aus 1990. Ich hielt in Celle, Deutschland, ein Seminar ab. Dort behandelte ich vor 300 Ärzten den Fall einer 72 Jahre alten Frau mit fortgeschrittener diabetischer Gangrän. Sie war im nahegelegenen Krankenhaus stationär aufgenommen worden, zur Amputation beider Beine auf Höhe der Oberschenkel. Während des drei Tage währenden Seminars konnte die Durchblutung der Beine nach zwei Tagen homöopathischer Behandlung wiederhergestellt werden. Zehn Tage später wurde die Frau mit zwei unversehrten Beinen wieder aus dem Krankenhaus entlassen. [6]

Zehn Jahre später bestätigte ein Brief der Tochter, einer Ärztin, die an dem Seminar teilgenommen hatte, dass die alte Dame noch weitere zehn Jahre friedlich und auf ihren eigenen beiden Beinen laufend gelebt hatte. Ohne die Intervention der Homöopathie hätte die Patientin ihre letzten Lebensjahre in einem Rollstuhl verbracht.

Es gibt buchstäblich Hunderte ähnlicher Fälle, die in Ländern wie Indien und Pakistan erfolgreich behandelt werden, Länder, in denen diese Pathologie verbreitet ist. Fotos, Videos und andere High-Tech Medien können die Beweise liefern.

Warum sollten wir solche wesentlichen, greifbaren Beweise der Wirksamkeit der Homöopathie in solch' entscheidenden Zeiten in der Geschichte der Medizin unterdrücken? Wann, wenn nicht jetzt, mehr als zu jeder anderen Zeit, müssen wir die Verwirrung aufklären, die in Gesundheitsfragen erzeugt worden ist?

Wenn wir keine Fälle veröffentlichen, verstecken wir die Potentiale dieses beeindruckenden Behandlungssystems.

Homöopathie ist nicht in der Lage, alle chronischen Fälle zu heilen, vor allem, wenn der Fortschritt der Pathologie einen bestimmten Punkt überschritten hat. Sie hat jedoch hingegen das Potential, erfolgreich Erkrankungen zu behandeln, die von der Schulmedizin nicht geheilt und in manchen Fällen noch nicht einmal palliativ behandelt werden können. Ist es nicht die Aufgabe einer seriösen Homöopathie-Fachzeitschrift, ihre Plattform zur Diskussion und Erklärung dieser Themen zur Verfügung zu stellen?

Ich gebe zu, dass ein Argument gegen die Annahme von Fällen lautet, es könnten möglicherweise falsche oder unzuverlässige Informationen geliefert werden. Dieses Risiko könnte minimiert werden durch die Vorauswahl einer renommierten Gruppe guter Versreiber. Diese könnte man bitten, ihre Fälle einzureichen, zumindest in der ersten Phase solch einer radikalen Veränderung der Richtlinien der Fachzeitschriften.

Man könnte eine Plattform für Fallstudien erstellen, mit Richtlinien, die Verlässlichkeit sicherstellen.

Eine andere Möglichkeit wäre eine Validierung durch eine kleine Gruppe von regionalen Experten, die als Gutachter fungieren könnten. Diese Experten könnten in jedem Land angesiedelt sein und mit der Fachzeitschrift in Verbindung stehen. [7, 8] Außerdem könnte solch eine Gruppe die Patienten direkt kontaktieren, sie sogar hinsichtlich ihrer eigenen Fälle befragen. Die Patienten sollten auch unterrichtet werden und ermutigt, öffentlich über ihre Erfahrungen zu sprechen.

Anstatt wichtige homöopathische Fallstudien im Namen eines trockenen Intellektualismus und Konservatismus abzulehnen, könnten homöopathische Fachzeitschriften (einschließlich alternativer und komplementärer Zeitschriften) lebendig und interessant werden und Debatten und Diskussionen über die wirklichen Fragen der Therapeutik in der Medizin initiieren.

In den alten Homöopathie-Zeitschriften finden sich viele solcher Fälle. Wir wissen, dass zu Beginn des 20. Jahrhunderts Homöopathie die verbreitetste Form der Medizin war. Sie wurde in mehr als einhundert homöopathischen Hochschulen in den USA gelehrt. [9, 10] Ich glaube, dass die Homöopathie vor allem aufgrund der Veröffentlichung solcher geheilter Fälle und der sich anschließenden Diskussionen so beliebt war.

Unsere eigene “Evidenzbasierte Medizin” besteht in der Vielzahl homöopathisch behandelter chronischer Fälle, die wir der Welt präsentieren können, und in der besseren Lebensqualität, die solche Heilungen zu bieten haben.

Quellenangaben

1. Akers KG. New journals for publishing medical case reports. J Med Libr Assoc. 2016 Apr;104(2):146–149. [[PMC free article](#)] [[PubMed](#)]
2. Vithoukas G. Levels of Health. Alonissos: International Academy of Classical Homeopathy; 2017.
3. Vithoukas G, Tiller W. The science of homeopathy. Athens: International Academy of Classical Homeopathy; 2009.
4. Mahesh S, Mallappa M, Vithoukas G. Gangrene: Five case studies of gangrene, preventing amputation through Homoeopathic therapy. Indian Journal of Research in Homeopathy. 2015;9(2):114–122.
5. Mahesh S, Mallappa M, Tsintzas D, Vithoukas G. Homeopathic Treatment of Vitiligo: A Report of Fourteen Cases. American Journal of Case Reports. Forthcoming 2017.
6. Vithoukas G. Homeopathy Medicine for the New Millennium. 28th ed. Alonissos: International Academy of Classical Homeopathy; 2015. pp. 78–80.
7. The future of Homeopathic research [Internet] International Academy of Classical Homeopathy | Official website. 2017. [cited 2017 Sep 18]. Available from: <https://www.vithoukas.com/research/articles/future-homeopathic-research>.
8. Guidelines Concerning Research in Homeopathy [Internet] International Academy of Classical Homeopathy | Official website. 2017. [cited 2017 Sep 18]. Available from: <https://www.vithoukas.com/research/articles/guidelines-concerning-research-homeopathy>.
9. Dewey W. A. Homeopathy in influenza: a chorus of fifty in harmony. J Am Inst Homeopath. 1921;11:1038–1043.
10. Quinton P G. Analysis of 100 consecutive cases. British Homeopathic Journal. 1945;35(1):6–21.

Artikel aus “Journal of Medicine and Life” werden mit freundlicher Genehmigung von Carol Davila, University Press zur Verfügung gestellt.